

Informationen zum Arbeitslager Friedland/Niederschlesien 1944/1945

Von Hermann F. Weiss, University of Michigan (Ann Arbor, Michigan/USA).
17.1.2006.

Im Zusammenhang mit Forschungen zu niederschlesischen Lagern der NS-Zeit kam ich in Kontakt mit Paul Fischer, geboren 1936 in der Woiwodina im damaligen Jugoslawien. Er wollte herausfinden, wann und wo sein Vater Mathias, geb. am 12.7.1895, umgekommen war. Schliesslich stellte sich heraus, dass er am 22.3.1945 im AL Friedland, einem Aussenlager des Konzentrationslagers Gross-Rosen, verstarb.

Im Zusammenhang mit dieser Suche sammelte ich Informationen zum AL Friedland. Es befand sich an der Strasse nach Schmidtsdorf (poln. Kowalowa) zwischen Strasse und Bahnlinie. Der Eingang war direkt hinter dem Bahnübergang, und zwar stadtauswärts. Auf dem Gelände ist heute eine Siedlung. Nur eine Gedenktafel erinnert dort noch an dieses Lager, das anscheinend im September 1944 eröffnet wurde. Im Museum des Konzentrationslagers Auschwitz werden Listen für folgende Transporte von Auschwitz nach dem AL Friedland aufbewahrt:

8.9.1944 (300 polnische Juden)
13.10.1944 (50 slowakische Juden)
19.10.1944 (165 Juden).

Die meisten arbeiteten in der Fabrik der Vereinigten Deutschen Metallwerke.

Am 14. und 21. April 1945 ging je ein Häftlingstransport vom AL Friedland in das AL Dörnhau (poln. Kolce) ab, wohin gegen Kriegsende Schwerkranke aus vielen Aussenlagern von Gross-Rosen gebracht wurden. Die Zahl der dort verstorbenen Häftlinge aus dem AL Friedland ist unbekannt, ebenso die Zahl derjenigen, die beim Einrücken der Roten Armee am 9.5.1945 noch im AL Friedland waren. Henry Starer berichtet in seinem Buch „Why?“ (New York 1991) über seine Erfahrungen in diesem Lager.

In Band 1 der ab 2007 vom US Holocaust Memorial Museum in Washington, D.C. erscheinenden Enzyklopädie aller NS-Lager wird ein Beitrag über das AL Friedland erscheinen, den eine polnische Forscherin verfasst hat. Da sie aus Termingründen ein paar wichtige Dokumente nicht berücksichtigen konnte, möchte ich hier auf sie aufmerksam machen. In Jad Waschem (Jerusalem) befindet sich eine am 9.5.1945 angefertigte Liste, welche die Namen, Häftlingsnummern, Geburts- und Todesdaten von insgesamt 120 Männern enthält, die im AL Friedland vom 28.9.1944 bis 19.4.1945 umkamen (Signatur: GR-3/27). Für den Zeitraum 28.9.1944 bis zum 31.1.1945 werden 11 Häftlinge aufgeführt, die alle zum AL Friedland gehörten. Der nächste Eintrag ist vom 16.2.1945 und führt 33 Opfer aus dem grossen AL Wolfsberg (poln. Włodarz) und 2 aus dem AL Märzbachtal auf. An dem Tag muss der von Herbert Böhm und Edgar Franz Ludewig auf dieser Webseite beschriebene Todesmarsch von diesen beiden Lagern her durch die Stadt Friedland passiert sein. Schwerkranke und Tote wurden anscheinend im AL Friedland zurückgelassen. Vom 17.2.1945 bis zum 19.4.1945 werden immer wieder aus dem AL Wolfsberg stammende Opfer aufgeführt; zusätzlich zu den bereits genannten

33 sind es weitere 64. Unter diesen befindet sich auch Mathias Fischer, dessen Anwesenheit im AL Wolfsberg für den 22.11.1944 belegt ist. Hier und da wird in diesem Zeitraum ein aus dem AL Friedland selbst stammender Häftling genannt; insgesamt sind es 10.

Ein Denkmal auf dem katholischen Friedhof in Friedland erinnert an die Opfer des Faschismus. Es dürfte nur noch wenigen bekannt sein, dass sich die inzwischen vom Wald überwachsenen Gräber der im AL Friedland umgekommenen Juden auf einem Hügel oberhalb des Denkmals befinden. Ein eisernes Tor bezeichnet den Eingang zu diesem Gräberfeld. Im Staatlichen Zweigarchiv zu Kamenz (poln. Kamienna Góra, Zackowicki) befindet sich ein Dokument vom Jahre 1946, das 37 Gräber mit dem jeweiligen Begräbnisdatum, den Häftlingsnummern, manchmal auch den Namen sowie der Todesursache angibt (Signatur: OK 711-51/05). Im Grab 13 wurden am 17.2.1945 21, in Grab 14 am 19.2.1945 18 und im Grab 15 am 22.2.1945 5 Häftlinge verscharrt. Als Grund wird ein Evakuierungsmarsch angegeben, aber in diesem Fall werden die Häftlinge im Unterschied zur obigen Liste nicht identifiziert. Mit 3 anderen Opfern wurde Mathias Fischer am 24.4.1945 in Grab Nr. 28 beerdigt.

Für die zukünftige Forschung ist auch wichtig, dass in dem Dokument aus dem Archiv in Kamenz 3 SS-Männer benannt werden, nämlich der Lagerführer Kraut, ein Oberscharführer Richter und ein Unterscharführer Schramer. Ferner müssten die Video-Interviews mit Überlebenden des AL Friedland berücksichtigt werden, welche sich im Archiv der von dem Regisseur Steve Spielberg begründeten Survivors of the Shoah Visual History Foundation in Los Angeles befinden. Auch in der Häftlingsdatenbank des US Holocaust Museums in Washington liesse sich manches zum AL Friedland finden.

Paul Fischer und sein Sohn Mathew besuchten Friedland im April 2005 und besichtigten das ehemalige Lagergelände und das heute kaum noch sichtbare Gräberfeld im Wald oberhalb des katholischen Friedhofs. Dort verrichteten sie das Totengebet für den so tragisch umgekommenen Vater und Grossvater.

This document was created with Win2PDF available at <http://www.daneprairie.com>.
The unregistered version of Win2PDF is for evaluation or non-commercial use only.